

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich. Lokalwirtschaftliche Zeitfragen. Preis: 1 Mark. — Anzeigen: für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51. Adressen für Zuschriften: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer u. Poststellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 72 Pf. — vierteljährlich 2.00. Beilagen: 10 Pf. — Postzuschlag: 15 Pf. — auswärts 20 Pf. — Druckkosten: 10 Pf. — Verantwortlich für den Inhalt: Dr. H. G. G. — Druck: R. Lange. — Druckkosten: 10 Pf. — Verantwortlich für den Inhalt: Dr. H. G. G. — Druck: R. Lange.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Konturrenz des Prinzen Wied.

Prinz Wilhelm Wied, der aus dem Neujahrstausch von Neuwied nach Potsdam zurückgekehrt ist, hat eine unangenehme Überraschung vorgefunden: Die mohammedanischen Albanien haben den jüngst von seinem Onkel als türkischer Kriegsminister zurückgetretenen Iszet Pascha zum Fürsten von Albanien ausgerufen. Bereits soll eine geheime Abordnung in Konstantinopel erschienen sein, um Iszet den Wunsch des „albanischen Volkes“ zu übermitteln. Also ein richtiges Gegenstückchen zu der Potsdamer Deputation. Bereits sind auch 150 Freiwillige, darunter eine Anzahl türkischer Offiziere, auf einem österreichischen Lloyd-Dampfer von Konstantinopel abgereist, um in Albanien die Führung der Bewegung zugunsten Iszet Paschas zu übernehmen.

Wir wissen noch nicht, ob der Kriegsminister Iszet mit der ihm angetragenen Ehre eines albanischen Gegenkönigs einverstanden ist. Sollte er's sein, so darf Prinz Wied in ihm keinen ungefährlichen Partner erblicken. Iszet Pascha hat gerade in Berlin mindestens ebensoviel Freunde als der Neuwieder. Vor 30 Jahren hatte er sein erstes Kommando nach Deutschland: 1910 wurde er von Kaiser Wilhelm zu den Paraden und Manövern eingeladen und mit dem Roten Adlerorden 1. Klasse dekoriert. Iszet Pascha ist ein sehr kluger und tüchtiger Mann, der Initiative und Führereigenschaften bewiesen hat. Er ist geistig außerordentlich rege und beherrscht die französische und die deutsche Sprache vollkommen. Von der albanischen Sprache und von Albanien überhaupt versteht er fürs erste sicher sogar mehr als der deutsche Prinz. Man darf auch nicht vergessen: Iszet mit der mohammedanischen Bevölkerung Albanien ergäbe einen bedenklichen Gegensatz zum christlichen Wied und seinem Anhang. Der deutsche Prinz wollte in der zweiten Hälfte des Jahres seinen feierlichen Einzug in Albanien halten. Er glaubt wohl jetzt selbst nicht, daß das Programm sich einhalten lassen wird. Die erste Schwierigkeit, die sich entgegenstellte, war die Wahl der Residenz. Ursprünglich hatte man Balona in Aussicht genommen; die Stadt liegt aber etwa eine halbe Stunde vom Meer ab. In trüben Zeiten, die dem Prinzen nicht erspart bleiben werden, könnte dort der Zugang zum rettenden Schiffe abgeschnitten werden. Man hat deshalb Durazzo gewählt; hier kann der Fürst im ehemaligen türkischen Konak residieren, einem schloßähnlichen Gebäude mit freier Aussicht auf das Meer. Aber auch Durazzo wäre nur ein Provisorium, bis die eigentliche neue Hauptstadt gefunden ist. Welche Schwierigkeiten!

Aber noch aus anderen Gründen ist jetzt zu vermuten, daß Prinz Wilhelm Wied gar manche Woche in Potsdam auszuhalten hat, bis das Zeichen zum Aufbruch nach Albanien gegeben werden kann. Immer trübseliger lauten nämlich die Meldungen aus Süd-Albanien. Die Frist zur Räumung des Landes durch die griechischen Truppen ist kürzlich bis zum 18. Januar verlängert worden. Die Umgehung des Prinzen aber befürchtet, daß auch dieser Termin

nicht eingehalten werden wird. Der internationale Abgrenzungsausschuß, der bestimmt war, die bedenklichen Grenzlinien im Süden Albaniens zu schließen, ist von den Griechen an die Luft gesetzt worden und mußte den Schauplatz nach Italien verlegen, wo es außer auf einem grünen Tische nichts abzugrenzen gibt. Wochenlang raste der unglückselige Ausschuss in Süd-Albanien umher, ohne auf der Karte einen Strich ziehen zu können. Die griechischen Truppen, die das Gebiet besetzt halten, sorgten dafür, daß man keinen Albaner zu Gesicht bekam. Allerdings sollte sich der Ausschuss vor allem auf seine — Ohren verlassen, sollte hören, wie innerhalb der Familien gesprochen wird, griechisch oder albanisch, und danach sollte die Grenze gezogen werden. Die Häuser der Albaner waren aber entweder leer oder versperrt und verriegelt; wollte der Ausschuss doch ein verschlossenes Haus öffnen, so erhob sich sofort in der griechischen Presse ein furchtbares Geschrei: „Einbrecher, Barbaren, Schänder der Familienehre!“ und ähnliche Liebeshörlichkeiten. Und dazu ringsum der Ruf der angeblichen Bevölkerung: „Vereinigung mit Griechenland oder den Tod!“

Während dieses aufreibenden Kleinkampfes ließen sich die Griechen in Albanien immer hässlicher nieder und verstärkten ihre Position durch militärisch organisierte Banden, die den schönen Namen: die „heilige Legion“ führen. Die Tätigkeit der Legion ist natürlich „inoffiziell“, die Wiener Regierung wäscht ihre Hände in Unschuld und lehnt genau wie bei den Krete-Aufständen die Verantwortung von sich ab. Wie mag da dem Prinzen Wilhelm Wied zu Mute sein? Die neuesten Berichte seiner Getreuen, die jetzt in Albanien vorfinden, zur „wirtschaftlichen Debatte des Landes“ gemacht haben, sind auch nicht dazu angetan, die Stimmung zu heben. Jegliche Industrie außer einer Asphaltfabrik in Balona fehlt. Bergbau haben die Türken nie gebuddelt; es ist doch sehr fraglich, ob das Land die versprochenen Mineralien wirklich enthält; die Untersuchungen französischer Ingenieure neueren Datums hatten ein negatives Ergebnis. Die einzigen Ausfuhrartikel sind etwas Getreide und Oliven. Die Landwirtschaft steht auf der denkbar tiefsten Kulturstufe. Die Arbeitslosen der Albaner ist ja sprichwörtlich: „Aber sie werden prächtige Soldaten werden!“ meinte ein Vertrauensmann der Wiesbadener Pioniere, immerhin ein Trost für einen preussischen Hauptmann.

Die Eröffnung des elsaß-lothringischen Landtags.

Strasbourg, 6. Jan. Die feierliche Eröffnung der zweiten Tagung des Landtages erfolgte um 11 Uhr im Kaiserpalast durch eine Rede des kaiserlichen Statthalters Grafen v. Wedel, in der er u. a. ausführte, daß die finanzielle Lage der Reichsländer eine Beschränkung der Ausgaben notwendig mache, die auch auf die Verrückung der nichtetatmäßigen Angelegenheiten, für die im Nachtragsetat Vorschläge gemacht werden, nicht ohne Einfluß blieb. Zur Besserstellung der finanziellen Lage ist die baldige Reform der direkten Steuern in Erwägung zu ziehen. Der betreffende Entwurf werde unverzüglich dem Landtage vorgelegt werden. Die Erhebungen aus Anlaß des Wehrbeitrages würden ein Urteil darüber bilden lassen, ob eine Vermögenssteuer einzuführen sein wird.

Beauftragung von zahlreichen Studien aus gesammelten Sammlungen! Man wird sich noch leicht des Unwillens erinnern, der dadurch hervorgerufen wurde, daß im vorigen Sommer das Darmstädter Hoftheater eine große Anzahl wertvoller Kationen, Porzellan, Waffen usw. unter der Hand zu einem Spottpreis an einen hiesigen Händler veräußerte, die aus dem Gießener Zeughaus stammten und vor langer Zeit dem Hoftheater überwiesen worden waren. Warum hat man die damals gemachten Erfahrungen nicht beherzigt und jetzt abermals eine Handlung unternommen, die aller Voraussicht nach noch viel Staub aufwirbeln und berechtigte scharfe Kritik hervorrufen wird?

Der deutsche Erfinder des Fernsprechers.

Die zweite Januarwoche ruft uns in zwei Gedanktagen die lange bekannte und vergessene Gestalt eines deutschen Erfinders ins Gedächtnis, dem wir die eigentliche Schöpfung des Fernsprechers verdanken. Am 7. Januar sind 80 Jahre vergangen, seit Philipp Reis zu Gelnhausen, wo heute ein Denkmal sein Andenken wach erhält, das Licht der Welt erblickte, und am 14. Januar sind 40 Jahre dahin, daß er in bescheidenen Verhältnissen seine Augen zur letzten Ruhe schloß, ohne mit seinen epochemachenden Ideen durchgedrungen zu sein. Eine leidenschaftliche Liebe zur Physik bestimmte Leben und Bildung des jungen Mannes, der den Kaufmannsstand verließ, um seine naturwissenschaftlichen Studien pflegen zu können. Er wurde schließlich als Lehrer an der Garnisonsschule nach Gelnhausen versetzt, wo er sich dem Studium der Physik widmete. Die Höhe erreichte und wärmte sich nun seinem Lieblingsplan, ein „Telephon“ zu erfinden.

Solche „Telephone“ waren schon seit längerer Zeit in der elektrischen Technik heimisch; es waren Apparate, die auf elektrischem Wege mittels hörbarer Zeichen Signale nach entfernten Orten übermittelten. Der Versuch, die damals bereits ziemlich vervollkommnete Telegraphie auch auf die Sprache zu übertragen, lag in der Luft. Reis ging von der Beobachtung des Physikers Bage aus, der schon 1837 festgestellt hatte, daß z. B. eine Stimmgabel einen kurzen Ton von sich gibt, wenn in einer sie umgebenden Drahtschleife ein galvanischer Strom entsteht und anhört oder verliert seine Stärke verändert; er konstruierte nun einen ganz einfachen Apparat, den er am 20. Oktober 1861 im Hofsaal des physikalischen Vereins zu Frankfurt a. M. zum erstenmal einer zahlreichen Zuhörerschaft vorführte. Dieser Tag ist der Geburtsstag des Telephons. In dem Vortrag, durch den Reis seine neue Erfindung erklärte, ging er vom menschlichen Ohr aus. „Wie der umgekehrte der zum Trommelfell gelangenden Schallwellen dieses in Schwingungen versetzt wird, welche ein mit derselben Geschwindigkeit erfolgendes Aufheben und Niederfallen des Hammer auf dem Amboss (Knöchelchen im Ohr) bedingen und hierdurch nach dem Labirinth geleitet und dem dort endigenden Gehörnerv übermittelt werden, so läßt sich in seinem künstlichen Ohr den Strom einer an das Hammerchen einerseits und an den federnden Amboss andererseits angelegten galvanischen Kette durch die gegen die Membrane drängenden Schallwellen abwechselnd unterbrechen und schließen. In diesem Stromunterbrecher — dem

Ohne weiteres werde das Einkommensteuergesetz zur alldingigen Beratung gestellt werden. Neben anderen Fragen, wie betreffend die Wiederbelebung rechtlicher Fähigkeiten, die staatlichen Kultusausschüsse usw., die Verfassung der Kirche, ausgedehnter Konfession und der reformierten Kirche, betreffend die Postgesellschaften usw., ist die verdrängte Lage des Bürgerstandes für die Regierung Gegenstand erster Aufmerksamkeit. Neben dem Grundsteuerzuschlag sind Maßnahmen vorgesehen zur Bekämpfung der Reichshandelskammer. Weiter wird auf die abgeschlossenen und noch vorzunehmenden Arbeiten der Rheinregulierung und des Kanalnetzes hingewiesen. Schließlich äußerte sich der Statthalter zu dem Wunsch der Volksvertretung nach Vereinfachung der Verwaltung dahin, daß die Bezirkspräsidenten nicht befristet werden können und die Bezirke als Selbstverwaltungskörper bestehen bleiben sollen. Doch wäre es möglich, die Befugnisse der Bezirkspräsidenten auf dem Gebiete der allgemeinen Landespolizei und Gesetzesaufsicht zwischen den Ministerien und den unteren Verwaltungen aufzuteilen. Bezüglich der Verwaltung des Forstwesens und des niederen Unterrichtswesens sind die Erwägungen angehängt der gegen eine Zentralisierung bestehenden Bedenken noch nicht abgeschlossen. Erwünscht ist ferner die Regelung des Forstschutzes und der Besoldung der Gemeindeforstbeamten, worüber ebenfalls dem Landtage eine Denkschrift zugehen wird. Darauf erklärte Statthalter Graf Wedel die Tagung mit einem Hoch auf den Kaiser für eröffnet.

Die beiden Kammern des Landtages hielten heute Nachmittag Sitzungen ab zur Bildung ihrer Bureau's und Ausschüsse. In der zweiten Kammer betonte der Alterspräsident Bourget in seiner Eröffnungsrede die politischen Schwierigkeiten, die zurzeit in Elsaß-Lothringen herrschten. Er wies besonders darauf hin, daß Elsaß-Lothringen als Ganzes betrachtet werde. Bei der Erwähnung der Zaberner Vorfälle stellt er zunächst das Bestehen einer militärischen Nebenregierung fest. Dem Reichstag müsse man deshalb dankbar sein für seine Stellungnahme zur Wahrung der elsaß-lothringischen Interessen. Die Schuld an der Zuspitzung der Verhältnisse trage allein die unzulängliche Verfassung. Eine Aenderung könne erst dann eintreten, wenn Elsaß-Lothringen mit den übrigen Bundesstaaten vollständig gleichberechtigt sei. Die Rede wurde öfters von Beifall unterbrochen.

Deutsches Reich.

Ein Telegramm des Kronprinzen? Wie der „Volks-Anz.“ von maßgebender Stelle erfährt, ist ein Telegramm des Kronprinzen an den General v. Deimling aus Anlaß der Zaberner Vorgänge mit dem Inhalte: Immer feste draus! Friedrich Wilhelm, Kronprinz, nie an General v. Deimling gerichtet worden.

Eine städtische Arbeitslosenversicherung ist jetzt in Frankfurt a. M. eingeführt worden. Als Voraussetzung für die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung wird gefordert, daß der Arbeitslose seit mindestens einem Jahre ununterbrochen in Frankfurt gewohnt hat und nicht nur vorübergehend als Arbeitnehmer in Stellung gewesen ist; ferner muß der Arbeitslose einem Gewerbe angehören.

„Geber“, wie wir heute sagen — liegt das Wesentliche der Reichen Erfindung. So schuf er also ein „künstliches Ohr“, das seine Zwecke in geradezu wunderbarer Weise erfüllte. Er betonte ausdrücklich, daß außer der menschlichen Stimme ebenso gut die Töne guter Orgelwerke und des Klaviers reproduziert werden können, wenn man den Apparat auf den Resonanzboden des Instruments lege. Sogar die verflüchteten Töne von Tüchern mächtig laut gesungene Melodien wurden in einer Entfernung von 300 Fuß deutlich hörbar.

Reis brachte seinen Apparat auch in den Handel und ließ anfertigen, daß der Mechaniker Wilhelm Albert in Frankfurt a. M. das Instrument zu einem billigen Preise etwaigen Liebhabern überlasse. Seine Erfindung fand jedoch keine Beachtung, nirgends wurden seine Bestrebungen unterstützt. Selbst eine ansehnliche Zeitschrift, die Vögelerschen Annalen, weicerten sich, eine wissenschaftliche Erörterung von Reis über sein Telephon aufzunehmen und sandten ihm die Arbeit zurück mit dem lakonischen Beileide: „Unzulänglich.“ Zwei Jahre nach dem Tode des „Vaters des Telephons“ trat dann der Amerikaner Graham Bell mit seiner Erfindung des elektromagnetischen Fernsprechers hervor, der wahrscheinlich die Erfindung von Reis gekannt hat, aber nun erst mit seinem Apparat der Idee des Fernsprechers zu ihrem Weltzuge verhalf.

Die Ebernburg. Aus Kreuznach geht der Brief. St. folgender Aufsatz: Sie brachten eine Nachricht, daß der Kaiser der Ebernburg niemals von den Kreuznachern Franziskanern beabsichtigt worden sei. Ich bezweifle nicht, daß die Auskunft gebenden Brüder sich im guten Glauben befanden, wenn sie das versicherten. Aber es liegt der Wortlaut einer Anfrage bei einem Agenten vor im Interesse der Erwerbung der Ebernburg durch Franziskaner. Ferner: die Zentrumspresse selbst hat diese Absicht zugegeben. Nur betont sie, daß auf der „Trappburg von Sickingen und Gen.“ nicht ein Kloster, sondern ein Krankenhaus, von Brüdern geleitet, gedacht sei. Ich halte es für sehr gefährlich, sich in Sicherheit einwiegen zu lassen. Tatsächlich besteht die Gefahr, daß die Ebernburg Lebensanfang wird, und nicht umsonst rührt es sich unter den Evangelischen und unter den für freie Meinung in politischen und kirchlichen Dingen eintretenden Deutschen. Große und kleine Summen wurden schon gesammelt, um die Burg der Allgemeinheit zu erhalten. Weitere Zahlungen für diesen Zweck können an die Kreuznach-Kommunalkasse Kreuznach, Postfachkonto Köln Nr. 2771 mit dem Vermerk: „Für die Ebernburg“ gemacht werden. Ich gebe Zeichnungen gern an die Sammelstelle weiter und bin zu jeder Auskunft bereit. Frau Elisabeth Krusenberg, Kreuznach.

Kurze Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft. Der Schriftsteller Julius Freund, Verfasser der im Retropolitheater aufgeführten Reuben und Operetten, ist heute mittags im Alter von 51 Jahren in Paris plötzlich gestorben. — Professor Schleich und Dr. Friedmann sind nach Davos abgereist, um einer Aufforderung zu folgen, dortige Tuberkulose-Patienten mit dem Friedmannschen Mittel zu behandeln.

Ein bedenklicher Verkauf des Landesmuseums.

In hiesigen Gesellschaftskreisen erregt recht peinliches Aufsehen ein Vorkommnis, dessen Unterlagen aus bereits in einem radikalen Blatte Anlaß zu wenig schmeichelhaften Bemerkungen gegeben haben. Der Kern der Sache ist folgender: In den frühesten Beständen unseres in dem herrlichen Reichlichen Stadthaus dem Hoftheater gegenüber neu errichteten Landesmuseums gebären die berühmten Sammlungen, die schon vor mehr als hundert Jahren der Kunstmäcen Baron H. v. S. als Grundlage für ein hiesiges Museum gebildet hat. Später traten umfangreiche neue Erwerbungen und weitere Stiftungen hinzu, darunter die des verstorbenen Professors Scriba, der lange an der Universität in Tokio als Lehrer tätig war und bei seinem Ableben seine japanische Sammlung dem Landesmuseum vermacht. Von diesen Sammlungen ist nun kürzlich hier in aller Stille ein beträchtlicher Teil in Ramsch an einen Darmstädter Kunst- und Antiquitätenhändler verkauft worden. Ein Mitglied der Familie des Professors fand ganz zufällig bei dem betreffenden Händler verschiedene Gegenstände, die ihm bekannt vorkamen und er wurde aufs höchste bestürzt, als er bei näherem Betrachten verstand, daß es sich um das Landesmuseum handelte. „Scriba'sche Stiftung“ las. Der Antiquitätenhändler erklärte auf Befragen, daß er diese und viele andere Sachen auf ganz legale Weise von der Museumsdirektion erworben habe und die weiteren Nachforschungen bestätigten die Richtigkeit dieser Angaben. Man beachtete, eine neue wertvolle Rabonna in seltener, stehender Darstellung zu einem hohen Liebhaberpreis zu erwerben und da hierzu die erforderlichen Mittel fehlten, beschloß man, diese durch Veräußerung eines Teils der erwachsenen Sammlungen zu beschaffen. Den Hauptbestand dieser wohl als überflüssig oder gar als künstlerisch wertlos erachteten Bemerkungen bildeten etwa 30 verschiedene Porzellan- und Metallarbeiten und Platten aus der italienischen Frührenaissance, Pastellen mit farbiger Malerei, darunter Gobi- und Uffizi-Stücke, um deren Besitz uns manches große Museum beneiden könnte. Weiter wertvolle Glaspolare, Eisenbeinmuseen und der Leinwand einer Bibel aus der Frührenaissance, der reich mit Edelsteinen besetzt ist. Aus der japanischen Sammlung wurden veräußert eine Anzahl alter Vasen, Eisenbeinmuseen, alte alt- und Metallarbeiten, Bronzen usw., die jedoch obendrein noch meist als Zugabe zu den übrigen Gegenständen gegeben worden sein sollten. Der Gesamtverlös aus allen diesen Sachen soll 34 000 Mark betragen haben, während der reelle Wert von Sachveräußerungen als viel höher geschätzt wird.

Angesichts dieses löchlichen Vorgangs muß man doch die Frage erheben: Warum hat man die ganze Verkaufsangelegenheit so geheimnisvoll betrieben und die Sachen, wenn man sie nun einmal durchaus veräußern zu sollen glaubte, nicht öffentlich zum Verkauf ausbezogen oder bekannten Liebhabern zugänglich gemacht? Wenn das Landesmuseum wirklich eine so günstige Veräußerung machen wollte — wofür ja im Augenblick noch jede Beurteilung fehlt — so läßt sich nach unserem Dafürhalten doch auch wohl noch ein anderer Weg zur Aufbringung der erforderlichen Mittel finden lassen, als diese zum mindesten nicht gerade sehr pietätvolle

demzufolge ihm die Verrichtung von städtischen Notstandsarbeiten nicht zugemutet werden kann. Die tägliche Unterstützung beträgt 10 Bfg. für Unverheiratete und eine Karl für Verheiratete, und kann bei letzteren für jedes von dem Arbeitslosen versorgte Kind unter 16 Jahren um 15 Bfg. bis zum Betrage von 160 M. erhöht werden.

Die Besteuerung der Zündholzerzeugnisse. Die Besteuerung der Zündholzerzeugnisse hat es abgesehen, für eine Besteuerung der Zündholzerzeugnisse einzutreten, namentlich aber für eine Besteuerung der sogenannten Nischen-Zündkerzen beim Bundesrat einzutreten. Als Begründung wurde angeführt, daß eine Kollage der Zündholzerzeugung nicht mehr vorliege, außerdem könne die Handelskammer aber nicht die Hand bieten, einer jetzt blühenden Industrie durch eine Steuer Schwierigkeiten zu machen, nur um einer anderen Industrie kleine und unbedeutende Vorteile zu verschaffen.

Ausland.

Die Reformen in Ostanatolien. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die Besprechungen des russischen Konsuls v. Giers mit dem deutschen Botschaftsrat v. Mutius mit dem Großwesir über die Reformen in Ostanatolien sind noch nicht abgeschlossen. Der russische Botschafter verweigert seine Abreise und unterbreitete einige neue Vorschläge.

Kirche und Schule.

Von der Freien landeskirchlichen Vereinigung für das Großherzogtum Hessen wird und geschrieben: Die auf den 2. Januar einberufene Hauptversammlung tagte diesmal in Darmstadt und war sehr gut besucht. In den Verhandlungen wurden neu gewählt: die Kreisschulinspektoren Andres in Lauterbach und Professor Dr. Krenz in Darmstadt sowie Dr. Schmidt-Grünberg. Für die Bezirksversammlungen des nächsten Jahres schlug Herr Dr. Krenz ein Bild bei einer Reihe von Verhandlungsgegenständen vor. Da die Verhandlungen über diese Punkte der Tagesordnung reichlich Zeit erfordert hatten und die zu dem Vortrag von Prof. D. Kade aus Marburg über „Theologie und Laie“ zahlreich erschienenen Nichtmitglieder Einlass begehrt, wurde die geschlossene Hauptversammlung ausgesetzt und nach begründeten Worten des Vorsitzenden Dr. Krenz an den nun erweiterten Kreis dem Redner das Wort erteilt. An den Vortrag Kades schloß sich eine Aussprache, an der sich Theologen und Laien beteiligten. Es wurden verschiedene durch die mit lebhaftem Dank und Beifall aufgenommenen Ausführungen des Redners angeregte Fragen erörtert: die durch die Betonung des Liturgischen veranlaßte Verklärung des priesterlichen Charakters der Pfarre, das Ertragen fremder Begriffe in den religiösen Zeugnissen der Vergangenheit, die Notwendigkeit der Beteiligung der Theologen am Volksbildungswesen sowie der politischen und der sozialen Bewegung, die mangelnde Kenntnis der Laien in kirchlichen und religiösen Dingen und ihr geringes Verständnis für den Wert der kirchlichen Gemeinschaft, das Verlangen gerade der intelligenten Schicht bei der Erfüllung der kirchlichen Pflichten, die Solidarität der Laien, die in ihren Anschauungen unangelehnt bleiben, wo der Theologe angelehrt wird, der Ausbau der strengen Verfassungsmäßigen Organe der Kirche, die Schulung der Laien zur Mitarbeit in kirchlichen Dingen usw.

In der Iodann wieder aufgenommenen Versammlung wurde zunächst der „Fall Kade“ besprochen und folgende Entscheidung gefaßt:

„Die freie landeskirchliche Vereinigung für das Großherzogtum Hessen bekennt im Interesse der evangelischen Kirche und Frömmigkeit 1. daß das Konsistorium in Münster eine deutsche evangelische Gemeinde nach langjähriger Kampfeszeit nicht zu ruhigen Gemütern kommen läßt; 2. daß es Herr Kade aus dem Amt, zu dem er einstimmig gewählt war, ferngehalten hat wegen eines Briefes gegen ein kirchliches Gesetz, den er aus Gewissensgründen und aus Liebe zur evangelischen Kirche erhoben hatte; 3. daß es einem evangelischen Pfarrer die Immunität gestellt hat, einen aus religiösen Gründen erhobenen Protest zu widerrufen, um sich den Zugang zu dem dortmündigen Pfarramt zu eröffnen. — Die freie landeskirchliche Vereinigung erteilt Pfarrer Kade, dessen religiöse Kraft und legendäre Arbeit in der hiesigen Kirche für sie außer Zweifel steht, ihr herzlichsten Vertrauen aus.“

Den Schluß der Verhandlungen bildete die Erörterung der Beiträge, die der Vorstand zu der bevorstehenden Revision des Hessischen Volkskataloges aufgestellt hatte und mit denen er sich noch weiter beschäftigen wird. Sie fanden die Billigung der Versammlung und werden demnächst veröffentlicht werden.

— Deutsche Handwerker beim Papst. Aus Rom, vom 6. Jan., wird berichtet: Der Papst empfing heute 150 junge Leute des Vereins katholischer Handwerker in Deutschland, die von Vatter Durth geführt wurden. Nachdem der Papst den Saal, in dem die jungen Leute sich versammelt hatten, betreten hatte, bot er ihnen die Hand zum Kuß, während sie eine religiöse Hymne sangen. Darauf setzte sich der Papst unter sie. Pfarrer Demeler berichtete ihm im Namen der jungen Leute ihre Ergebenheit und daß ihn dem apostolischen Segen für den Verein und für die Fahne des Verbandes der katholischen Handwerker, der die Feier seines 50jährigen Bestehens beging. Der Papst dankte in seiner Antwort und wünschte dem Verein alles Gute. Er dankte vor allem den jungen Leuten, daß sie nach Rom gekommen waren, um ihren Glauben darzulegen und ihre Unabhängigkeit dem heiligen Stuhl gegenüber zu bezeugen. Der Papst segnete die Kinder, ihre Familien, den gesamten Verband und schließlich auch die Fahne. Der Ausschuß des Verbandes und das römische Komitee stellten darauf Herrn del Val einen Besuch ab.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. Januar 1914.

Die hiesige Ueberlandzentrale Wiesbaden.

Wir erhalten folgende Zuschrift, deren Anfragen an die Stadtverwaltung hoffentlich beantwortet werden können: Unter Bezugnahme auf Ihren Artikel in Nr. 3 vom 5. 1. 14 wäre es zur Klärung der Sache für die Öffentlichkeit und die Steuerzahler interessant, Aufschluß über folgendes zu erhalten:

1. Auf Grund welcher Vorschläge wurden die Fernleitungen und die Ortsleitungen vergeben? Ist es wahr, daß keine öffentliche Ausschreibung stattfand, sondern die Aufträge freihändig, ohne Konkurrenzpreise einzufordern, den Siemens-Schuckert-Werken vergeben wurden? Hand diese Vergabe durch die Stadtverordneten oder durch die Direktion des Elektrizitätswerkes statt? Wodurch überzeugte man sich davon, daß die Preise, die man bezahlte, nicht zu hoch seien?

2. Auf Grund welcher technischen Erfahrungen wurden Fernleitungen und Transformatorstationen gebaut? Waren da nicht Ersparnisse möglich gewesen? Die Leitungen der Provinz und der Bundeswerke scheinen billiger gebaut zu sein? Vor allem sind bei der Leitung vom Werk nach Wiesbaden sehr teure schwere Masten auf kurze Entfernungen aufgestellt! Hatte die Stadt Wiesbaden einen Sachverständigen für die Ueberlandzentrale, ähnlich wie die Provinz und die Bundeswerke ihn haben? (Herrn Geheimrat Müller von der Techn. Hochschule in Darmstadt und Herrn Baurat Schöberl?)

3. Auf Grund welcher Rentabilitätsberechnung hofft die Stadt Wiesbaden Ueberlässe zu machen? Die Provinz rechnet bekanntlich für die ersten Betriebsjahre mit keinem Ueberlässe aus dem Kraftwerk Wölfersheim, sondern mit erheblichen Zuschüssen, trotzdem die Pro-

vinz große Gemeinden und Städte angeschlossen hat, was bei Wiesbaden nicht der Fall ist.

** Tageskalender für Mittwoch, den 7. Jan.: Stadttheater: „Die Jäger.“ Anfang 7 Uhr.

** Der Großherzog hat folgenden Beamten der Preussisch-Preussischen Eisenbahngemeinschaft, aus Anlaß ihrer am 1. Januar 1914 erfolgten Versetzung in den Ruhestand, folgende Auszeichnungen verliehen: dem Schaffner Johannes Walter zu Darmstadt, dem Weichensteller Philipp Berger zu Wiesbaden das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift „Für treue Dienste“.

** Ueber die Steuerfreiheit der Geschäftsautomobile hat schon das Oberlandesgericht eine wichtige endgültige Entscheidung getroffen. Der Inhaber eines Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäfts hielt ein Geschäftsautomobil zur Beförderung seiner Waren nach entfernteren Orten der Umgegend, das als solches steuerfrei war. Der Geschäftsinhaber wurde aber eines Tages dabei betroffen, als er ohne Waren in Begleitung seiner Frau eine Ausfahrt machte. Da somit festgestellt war, daß der Geschäftsinhaber sein Automobil auch zu Personentransporten benutzte, erfolgte Anzeige bei der Steuerbehörde und Strafschlichtung. Auf den dagegen erhobenen Einspruch erklärte die Strafkammer auf Freisprechung mit der Begründung, daß für die Beurteilung die Hauptzweckbestimmung des Automobils maßgebend sei. Da feststehe, daß der Hauptzweck der Geschäftsautomobile von Waren sei, so könne eine nur ausnahmsweise Benutzung des Kraftwagens zum Personentransport auch die hauptzweckliche Zweckbestimmung nicht ändern. Das Oberlandesgericht hat jetzt dieses Urteil aufgehoben und entschieden, daß jeder zum Personentransport benutzte Kraftwagen, auch wenn dieser nur vereinzelt erfolgt, der Besteuerung unterliege. Der Geschäftsinhaber wurde deshalb der Steuerhinterziehung für schuldig befunden und zu einer Geldstrafe verurteilt; er hat auch die Kosten aller drei Instanzen zu tragen.

** Hessische Landwirtschaftskammer. Der gestern vormittag 10 Uhr von dem Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer, Dekonomrat Walter, eröffnete Vortragstag war sehr zahlreich von Landwirten aus dem ganzen Großherzogtum besucht. Als erster Redner behandelte Dekonomrat Professor Dr. Edler-Jena das Thema: Ueber einige wichtige betriebswirtschaftliche Fragen. Redner behandelte insbesondere die Frage über Jued und Ziege im Gutsbetriebe, das Verhältnis und die Abhängigkeit des Reinertrags vom Rohertrag und die Faktoren, die auf beide Einfluß haben. Ferner sprach er über den Einfluß der Arbeitskraft und des Preises der Produkte auf den Ertrag. Bezüglich der Ausdehnung der Rinderhaltung kam er zu dem Ergebnis, daß sie im allgemeinen den landwirtschaftlichen Betrieb rentabler mache, daß aber die Ausdehnung von Fall zu Fall zu entscheiden sei. Das gleiche gelte für die Frage, ob intensiv oder extensiv zu wirtschaften sei. Den zweiten Vortrag hielt Professor Dr. Kraemer-Hohenheim über das Thema: Ueber die Ziele in der Rindviehzucht. Der Redner stellte fest, daß das Zuchtziel sich aufbauen müsse auf der Grundlage, die im Laufe von Jahrzehnten geschaffen sei; ob die Wahl dieser Grundlage bezüglich der Rasse damals richtig gewesen sei, könnte heute nur geschichtlich verurteilt werden. Das Zuchtziel müsse bestimmt werden durch die gegebenen wirtschaftlichen, Abzucht- und betriebswirtschaftlichen Verhältnisse des betreffenden Landes. Die Rindviehzucht Hessens müsse aus der Zucht des Simmentaler Rindes oder des Landvolkes das Tier herauszüchten, das den Anforderungen der kleinbäuerlichen Betriebe entspreche. Die Zucht des schwarzbunten Niederungsgrundes sei unbedingt ein Fehler.

** Stadttheater. Man schreibt uns: Zur Erstaufführung von Des Wildes Schauspiel „Eine Frau ohne Bedeutung“ am kommenden Freitag dürfte einiges aus der Beschreibung der „Frankfurter Zeitung“ bei der Erstaufführung am dortigen Schauspielhaus interessieren. Es heißt da: „Als charmanter, elegant, empfindsam und weiches Herr Oscar Wilde, ob er nun die Gäste auf Vahs Dunsantons Landhaus mit seinen ebenso paradoxen wie unumkehrlichen Maximen erheiterte oder mit der interessanten Mrs. Altona flirtete und ein großes Mordetagebuch witziger Freivolität führte oder ob er dem guten Jungen Gerald Arbuthnot bei einem Glas Champagner die seine Kunst epigrammatische Lebensführung dozieren. Wenn er so in seiner skeptisch überlegenen Art über Liebe und Ehe, über Ehen und Leidenschaft, über Hässlichkeit und Schönheit der Frauen, über das wahre Wesen der Männer und den Grund der Gesellschaft philosophierte und meditierte, dann hörte man ihm mit dem größten Vergnügen zu, freute oder grübelte sich über das schöne wilde Tier, das sich da so erlaucht produzierte.“

** Diebstahl. Gestern Abend wurde die in einer Gartenhütte der oberen Bahnhofstraße zum Trocknen aufgehängte Wäsche gestohlen. Der Diebstahl ist gegen 8½ Uhr ausgeführt worden, denn als der Eigentümer, der zwei Stunden später seinen Verlust bemerkte, in der Nachbarschaft Umfrage hielt, konnte die Täterin festgestellt werden. Einige Personen hatten nämlich zwischen 8 und 9 Uhr eine sehr verdächtig aussehende Frau gesehen, die ein Bündel mit Wäsche auf dem Rücken trug. Der Name der Frau konnte festgestellt werden. Die sofort herbeigerufene Polizei nahm noch in der Nacht eine Hausdurchsuchung bei der Verdächtigten vor und fand die Wäsche vor, deren Wert sich ungefähr auf 40 M. beläuft. Die Täterin wurde in Haft genommen, da die Möglichkeit besteht, daß sie an den anderen Einbrüchen beteiligt ist.

** Die Theaterbesucher (Zuschauer) werden, wie uns von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, ersucht, nur die neben der Auffahrt zum Theater gelegenen Fußsteige oder die anderen durch die Anlagen führenden Wege zu benutzen und das Theater nur durch die seitlichen Türen unter den Balkonbauten zu betreten und zu verlassen. Jedes Betreten der Fahrbahn ist nicht nur störend für den Wagenverkehr, sondern auch gefährlich für die betreffenden Personen.

** Eintritt Freiwilliger in hiesigen Regiment. Das Regiment bietet um Aufnahme nachstehender Notiz: Jungen Leuten, die beabsichtigen, bei dem Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116, sowie bei der Maschinen-Gewehr-Kompagnie in Wiesbaden in diesem Herbst als Freiwillige einzutreten, wird dringend geraten, sich den Weidelschein vor der Musterung zu besorgen, weil ihnen später Schwierigkeiten entstehen. Die Meldung auf dem Regimentsamt kann an jedem Dienstag vormittag erfolgen. Besonders empfohlen sind: Schuhmacher, Schneider, Sattler, Schmiede, Stellmacher, Schreiner, Schlosser, Köche, Maler, Weißbinder, Mechaniker usw.

Landkreis Siegen.

Staujensberg, 6. Jan. Am Montag wurde der Einwohner J. von dem Wachtmeister Brück-Sollard verhaftet. Wie man hört, soll er dem Gericht vorgeführt werden, da er sich mehrmals der Verhinderung entzogen hat. Es sollen ihm viele Fälle von Zerschmetterungen und Schwindeltaten zur Last gelegt werden.

Kreis Schotten.

M. Bobenhäuser, 6. Jan. Bei der Gemeinderatswahl im September wurden Konrad Hofmann IV., August Wenzel und Wilhelm Jung gewählt. Auf ein an-

onymes Schreiben hin wurden vom Kreisamt Schotten, wegen Unregelmäßigkeiten vor der Wahl, Erhebungen angestellt. Daraufhin ist die Wahl von dem Kreisausschuß Schotten für ungültig erklärt worden.

z. Sichenhausen, 6. Jan. Am 5. Januar wurde die hiesige Lehrschleife durch Lehrer Karl Bernhard, der bisher in Darmstadt tätig war, endgültig besetzt. Seit 1. November, dem Weggange des beliebten Lehrers Sailer, ist die Schule durch einen noch jungen Herrn namens Dopfer verwaltert worden.

Kreis Friedberg.

Friedberg, 6. Jan. Eine vollkommene Umwandlung hat mit dem 1. Januar die Organisation der Krankenkassen im Kreis Friedberg erfahren. Die gemeinsamen Ortskrankenkassen Affenheim, Buhbach, Nieder-Wollstadt, Reichelsheim und Bibbel sind vom Groß-Oberversicherungsamt Darmstadt geschlossen worden. Im Kreis befinden sich von jetzt ab nur noch zwei Ortskrankenkassen, die den Stadtbezirk Bad-Nauheim umfassende Allgemeine Ortskrankenkasse Bad-Nauheim und die Allgemeine Ortskrankenkasse Friedberg, die den übrigen Teil des Kreises umfaßt. Die versicherungspflichtigen Mitglieder der Ortskrankenkassen Affenheim, Buhbach, Nieder-Wollstadt, Reichelsheim und Bibbel werden Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Friedberg.

Bad-Nauheim, 6. Jan. Der Vortragsverein veranstaltete heute einen Vortragsabend. Prof. Dr. Döhl vom Friedberger Freigericht sprach im Spindel-Hotel über „Die Geschichte der Kirche auf dem Johannisberg“. Auf Grund eingehender Einsätze konnte der Redner mit manchen fesselhaften Uebersetzungen ausräumen und mit ganz neuen Forschungen überraschen. Besonders interessant ist die Geschichte der Kirche während der Reformationszeit. Nicht weniger als drei Reformationen sind über sie weggezogen und haben sie um ihre Bedeutung und zuletzt um ihre Existenz gebracht. Mit dem Einsetzen der katholischen Gegenreformation in Nieder-Wollstadt hört sie 1606 auf, ein Gotteshaus zu sein, und im Dreißigjährigen Krieg ist sie eine Ruine geworden, aus deren Resten der heutige Lustschloß auf dem Johannisberg steht. Der Redner glaubt mit Bestimmtheit, daß Ausgrabungen in der Umgebung des Turmes zu bedeutenden Funden und Ergebnissen führen werden.

Bibbel, 7. Jan. Ein dieser Tage von Frankfurt kommendes Probeerkam in der Frankfurter Straße am Schöllberg ins Aussehen und ist mehrere dort angeplante Bäume um den Fuhrmann triefte seine Schale. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die Straße sehr glatt war. — Am nächsten Samstag veranstaltet der Ausschuss für Volksvorlesungen im Saale zum Vian einen Theaterabend. Es kommen zur Aufführung „Die lustigen Weiber von Windsor“, von Shakespeare. — Der Deutsche Mottenverein — Ortsgruppe Bibbel — veranstaltet nächsten Sonntag im Saale zum Kühlen Grunde zwei Lichtbildervorführungen, bei denen Oberbürgermeister a. D. Schäfer aus Darmstadt über die Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte spricht.

Starkenburg und Rheinhessen.

m. Offenbach, 7. Jan. Nach den bei dem hiesigen Steueramt gemachten statistischen Aufzeichnungen betrug die Einwohnerzahl der Stadt Offenbach einschl. des Stadtrats Bürger am 1. Januar 1914 81.380. Am 1. Januar 1910 zählte Offenbach 16.806 Familien und 75.593 Einwohner.

Hessen-Raffan.

Frankfurt a. M., 6. Jan. In der heute abgehaltenen Vollversammlung der Handelskammer wurde Geh. Kommerzienrat A. Haurand, der seines hohen Alters wegen auf eine Wiederwahl zur Handelskammer, der er 39 Jahre lang als Mitglied angehört, verzichtete, zum Ehrenmitglied der Handelskammer ernannt. Haurand stand an der Spitze derer, die das Tabakmonopol im Jahre 1878 und später mit dem Erfolg bekämpften, daß diese Bestrebungen aufgegeben wurden. Im Anfang der 80er Jahre fungierte er als Handelsrichter; er gehörte ferner dem Bezirksbeirath von 1886—1897, dem Großherzoglich hessischen Eisenbahnrat und 15 Jahre lang, von 1883—1897, dem preussischen Landesbeirath an, in dessen engerem Ausschusse er lange Zeit tätig war. Auch als Mitglied des Ehrengerichts der Frankfurter Börse, eine zeitlang als dessen stellvertretender Vorsitzender, war er tätig. Geheimrat Andreae stattete dem neuen Ehrenmitglied den Dank der Kammer für seine Tätigkeit in ihrem Dienste ab. In seiner Erwiderung hob Herr Haurand hervor, daß das hohe Verständnis, das die Handelskammer für die Förderung des gewerblichen Lebens stets bewiesen habe, ihm immer ein leuchtendes Vorbild gewesen sei, und daß er die kollegiale und freundschaftliche Mitarbeit der Handelskammermitglieder stets in dankbarer Erinnerung bewahren werde. — Bei der Wahl des Präsidiums wurde das bisherige Präsidium, Geheimrat Andreae als Präsident, Geheimrat A. v. Passavant als erster, Kommerzienrat E. Labenburg als zweiter Vizepräsident, einstimmig wiedergewählt.

L. Köpper, 6. Jan. Im Jahre 1912 wie auch 1913 wurden hier je 37 Knaben und 27 Mädchen geboren.

Gerihsaal.

w. Frankfurt a. M., 6. Jan. Der Prozeß gegen Karl Dopf wegen vierfachen Mordes und dreifachen Mordversuchs, der Montag, den 12. Januar beginnt, wird voraussichtlich fünf Tage dauern; doch ist vorsichtshalber zur Durchführung der Verhandlung eine Woche der Schwurgerichtsperiode freigehalten worden. Zur Verhandlung sind 18 Sachverständige und 49 Zeugen geladen worden. Für die Richter, die nur gegen Einlasskarten Zutritt zur Verhandlung erhalten, sind nur etwa 25 Plätze frei, während die Zahl der Anmerkungen für die Karten schon über 300 beträgt.

B. Berlin, 5. Jan. Der praktische Arzt Dr. Goldstein und der verantwortliche Redakteur des „Meinen Journals“ Rosd hatten sich heute vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Berlin wegen Beleidigung der katholischen Missionare des Rheinlandes zu verantworten. Die Strafkammer erkannte nach längerer Erörterung auf die Einhellung des Verfahrens, da der Kölner Erzbischof laut eines Gutachtens des Geheimen Justizrats Professor Stübgen nicht strafantragsberechtigt war und die späteren Strafanträge des Angeklagten nicht rechtens gestellt wurden.

m. Kiel, 6. Jan. Vor dem Marinekriegsgerichte verantworteten sich wegen militärischen Aufruhrs die Matrosenoffiziere Koeple, Weber, Langenbeck und Ledefeld. Sie verweigerten am Port Stoth im Kieler Hafen mit anderen nicht ermittelten Kameraden einem Rüstungsarbeiter, der Offiziersdienst tat, den Gehorsam und handelten. Koeple wurde zu drei Jahren vier Monaten, Weber zu zwei Jahren neun Monaten und die beiden anderen zu zwei Jahren acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Universitäts-Nachrichten.

St. Stiftung. Die in Karlsruhe verlebte Witwe des praktischen Arztes Dr. Friedrich Res, Ida geb. Eisenlohr, hat durch letztwillige Verfügung zugunsten der Heibelberger theologischen Fakultät die Summe von 30.000 Mark vermacht. Mit diesem Kapital wurde bei der Universität eine Stipendienstiftung für Studierende der evangelischen Theologie labilisiert. Der Stiftung errichtet.

— Der Assistentin an der Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München Dr. Marianne Plehn ist der „Professortitel“ verliehen worden.

* Mord und Selbstmord. Aus Mannheim, 6. Jan. Mit gemeldet: Der Metallarbeiter Ludwig Freyler erwürgte seinen einjährigen Sohn und schöß sich dann auf dem Friedhofe am Grabe seiner Frau selbst eine Kugel in den Kopf. Die Tat ist dadurch um so tragischer, daß die verstorbene Frau im Frühjahr 1913 ihre beiden Kinder zu ermanen versuchte. Bei einem Kinde ist damals der Mord gelungen, das andere konnte von seinen schweren Verletzungen geheilt werden. Eben dieses Kind hat nun der Vater erwürgt.

* Diebstahl von Humboldtgeräthen. Aus dem gegnärtig von der Gräfin v. Helld. bewohnten Humboldtshausen in Tegel erbeuteten Einbrecher eine größere Anzahl von silbernen Bestecken und anderes silbernes Geräth, die sämtlich des kaiserl. Wappens tragen, ferner neun wertvolle Kleidungsstücke, welche die Form von Regeln haben und ein solches Unterhaltungsstück der Gebrüder Humboldt darstellten.

* In den Tod gefahren. Aus Götting, 6. Jan., wird gemeldet: Heute mittag fuhr der Purche des Majors von Troilo mit einem zweispännigen Wagen in Reos in das bedegende Rotwasser. Mann und Pferde ertranken.

* Zum Ubergang des „Oklahoma“. Im Hafen von New York trafen am Dienstag früh fünf Vermittelnde von der Mannschafft des verunglückten Dampfers „Oklahoma“ ein, die am Sonntag nachmittag von dem Dampfer „Oregon“ der Bootlinie in einem Rettungsboot aufgefunden wurden. Die Gerechteten wurden sechs Stunden bei bitterer Kälte auf dem Meere umhergetrieben. In einem anderen Rettungsboot wurden von einem Sollikanten drei Mann tot aufgefunden, so daß mit den acht von der „Savaria“ Gerechteten das Schicksal von 16 Mann von der SS Mann harsen Befahrung des Dampfers „Oklahoma“ feststellt ist. Der verunglückte Tankdampfer „Oklahoma“ gehörte der Gulf Refining Company an. Sein Wert wird auf 700 000 Dollar angegeben. Er befand sich mit Ballast auf der Fahrt nach Texas, um dort eine Fracht Öl an Bord zu nehmen. Das Unglück geschah am Sonntag früh 8 Uhr. Kapitän Guntter meldete funktentelegraphisch vom Tankdampfer „Savaria“, daß der „Oklahoma“, als er aufgegeben wurde, mit dem Heck voraus sank und daß der Bug fast senkrecht aus dem Wasser ragte.

* 25 Menschen ertrunken. Londoner Zeitungen veröffentlichen ein Telegramm aus New York, daß bei dem Untergang einer Bark auf dem Trajer-Ruß in der Nähe des Forts George in Britisch-Columbien 75 Personen ertrunken sind. — Nach weiteren Meldungen

sind nur 25 Menschen ums Leben gekommen. Die Quelle für den Bericht ist ein italienischer Arbeiter aus Winnipeg, der angibt, als einziger gerettet worden zu sein.

Am gestrigen Dienstag Nachmittag erfolgte die feierliche Ueberführung der Leiden der lieben Aulert des Eisenbahnunglücks bei Treppow vom Garnisonlazarett Meh I aus nach dem Hauptbahnhof, von wo sie mittels Sonterzuges zur letzten Ruhe in ihre Heimat Barmen-Poggen verbracht wurden.

An der Küste der Halbinsel Pelu brachten Fischer am Dienstag 14 Seehunde zur Strecke, darunter Tiere von einem Gewicht bis zu 10 Zentner.

Wetteransichten in Bessen am Donnerstag, den 2. Jan. 1914:
 Wechselnde Bewölkung, zeitweise Schneefälle, Frost, nordwestliche
 Winde.

In allen höher gelegenen Orte sind wieder lebhafte Schneefälle eingetreten. Im Bogelsberg sind daher überall gute Schiwege.

Ein preussisches Fideikommiß-Gesetz.

Berlin, 7. Jan. Der dem Herrenhaus ausgegangene Entwurf eines Fideikommiss-Gesetzes sieht von jeder Beschränkung in Bezug auf Bindung von Wald ab, schreibt aber für die Verwendung von landwirtschaftlich genutztem Gelände in Fideikommiss eine Bindungsgrenze von 300 und eine Höchstgrenze von 250 Hektar vor. Damit ferner die fideikommissarische Bindung von Grund und Boden dem öffentlichen Interesse nicht hindernd im Wege steht, ist vorgesehen, daß von Fideikommiss-Gelände aus Rücksicht auf das öffentliche Wohl abverkauft werden kann.

Die Rot der Arbeitslosen.
Solingen, 7. Jan. Nach Schluß einer von etwa 1200 Personen besuchten Arbeitslosenversammlung zogen die Massen jubelnd und pfeisend auf den Marktplatz, um vor dem Oberbürgermeister zu demonstrieren. Die Polizei sperrte die Zugänge zu dem Rathaus ab. — In Düsseldorf zog nach einer Arbeitslosenversammlung ebenfalls ein Teil der Arbeitslosen zum Rathaus.

und rief nach Arbeit und Brod. Die Postizei drängte die Leute in die Nebenstraßen.

Paris, 7. Jan. Gestern nachmittag wurden auf Anordnung des Kriegsministers, der die Leistungsfähigkeit der Ostbahn prüfen wollte, 12 000 Militärurlauber von Paris in 12 Sonderzügen nach Garmisch an der Ostgrenze befördert. Mehrere Blätter bemerken, daß dieses Experiment nichts beweise, da ja bei einer Mobilisierung auch Pferde, Kriegsmaterial und dgl. zu befördern seien.

Konstantinopel, 6. Jan. Der Chef des Generalsstabs und etwa 200 andere Generale, Obersten und Oberstleutnants sind pensioniert worden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalsstabes Zia wurde zum Kommandeur des 10. Korps ernannt. Im Generalsstab sind wichtige Veränderungen eingetreten.

Durch lange, schwere Krankheit war ich bis zum Skelet abgemagert und hochgradig nervös. Nachdem ich am Ratsen meines Arztes eine Seilsaag hängt Dion angetragen hatte, war mein Körpergewicht von 80 auf 110 Pfund gestiegen. Ich habe wieder Kraft, Schlaftrunde und besseres Aussehen, jedoch Dion aus mir selber einen vollstänigen Reichen gemacht hat. Frau Odina wohnt in den Altemmeddingen, Rab. Wandebura, Neuenburg 22). Unterdrückte begrablich August 13. Mit Altemmeddingen, Dion, das Kaffee, mehrere Wochen ausreichend, 18. 3. — in Apotheken, Drogerien.

WÄSCHE-FABRIK

Giessen, am 7. Januar 1914.

Gießen, den 7. Januar 1914.

Die Anmeldungen der Mädchen, die von Beginn des kommenden Schuljahres ab unsere Schule besuchen sollen, werden **Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. Januar, von 9^{1/2} bis 1 Uhr, im Schulhause Nord-Anlage 14**, entgegengenommen und zwar **Donnerstag für die Höhere, Freitag für die Erweiterte Mädchenschule**. Vorzulegen sind **Geburtsurkunde, Impfschein oder Wiederimpfschein** und bei Kindern, die aus einer anderen Schule kommen, ein **Abgangszeugnis**. Mädchen, die erst schulpflichtig werden, sind bei der Anmeldung vorzustellen. Schülerinnen, die früher schon in unserer Schule waren und wieder eintreten sollen, sind ebenfalls anzumelden. Anmeldungen nach der festgesetzten Zeit können nur berücksichtigt werden, insofern die betreffenden Klassen nicht schon vollzählig sind.

Giessen, 2. Januar 1914.

Grossh. Direktion.

Dr. Störiko.

schwarz und grau

Pfund Mk. 2.70

nur solange der Vorrat reicht

Julius Schulze

Kreuzplatz

Kreuzplatz

Grünwalds Noviacin. AL.

Grossh. Hess. Hoflieferant
Fernspr. 389 **Giessen** Seltersweg 91

Biomarche

8.

Grossh. Hess. Hoflieferant
Fernspr. 389 **Giessen** Seltersweg 91

hollen mit den größten Feerrohren schätzungsweise 100 Millionen Sterne sichtbar sein. Mit Hilfe des Mikroskops findet man dagegen in fünf Gramm Reichardt-Kakao, also in der zu einer Tasse Getränk verwendeten Menge, etwa 1000mal mehr Teilchen, also 10.000 Millionen. Eine so kleine Verarbeitung ergibt eine Trinkschokolade, die schon beim Genuß Behagen bewirkt, leichtbrennlich ist und ihre stärkende Wirkung alsbald entfaltet.

Reichardt

»Rafas erschließt dem modernen Ta-
fein-Mämpfer neue Möglichkeiten der
Energie- und Rohstoffhaltung. Die
Nichtbeachtung dieser Tatsache ist eine
seiner Unterlassungsfeiten, die zum
wirtschaftlichen Nachteil des Einzel-
nen wie der Gesamtheit nur allzu oft
bezogen werden. Die Reichardt-
marken sind zu den gleichen Einzel-
preisen wie in der Fabrik erhältlich

Siehe: Frau Emma Sellheim
Bismarckstraße 38.

Im Saison-Ausverkauf

empfehlen hervorragend billig:

Farbige Tuch-Abendmäntel ganz gefüttert, teils auf Mark 15.—
Seide . . . jetzt durchweg
Restbestände und einzelne Modellstücke in eleganten
Plüsch- und Astrachan-Mänteln sehr preiswert

Meyerhoff & Goslar · Kreuzplatz 13

Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde.

Vierter Vortrag

Donnerstag, den 15. Januar 1914, 8 1/2 Uhr,
in der Neuen Aula der Universität

Herr Professor Dr. Wilhelm Sievers:

„Der Panama-Kanal“

(Mit Lichtbildern).

Am 12. Februar wird Herr Dr. Brenneke (Hamburg)
über die deutsche Südpolar-Expedition sprechen.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder Mk. 1.50.

für Studierende Mk. 0.50

Eintrittskarten sind in den Univ.-Buchhandlungen von
Herber, Arves und Hider zu haben. (1914 D)

Licht-Spiel-Haus

Bahnhofstraße 31

Größtes und elegantestes Lichtbild-Theater am Platz

Annähernd 500 Personen fassend! Eigene erstkl. Künstler-Kapelle!

Anerkannt nur hervorragende Programme!!

Heute bis Freitag ein bedeutendes Schlager-Programm:

Amors Heirat

Ein dram. Spiel aus der Mythologie in 2 Akten.
Dieses außerdem noch prachtvoll kolorierte Sensa-
tionstück, äußerst vornehm in seiner Art, ver-
einigt die besten franzö. Künstler. Die Regie,
Ausstattung und szenische Darstellung ist uner-
reicht und einzigartig. In der Hauptrolle die be-
rühmte Schauspielerin und Tänzerin

Fräulein Napierkowska.

Ferner als großes Sensations-Schauspiel:

Die Spinne

Große dramatische Handlung in 3 Akten.

In der Hauptrolle:

Trante Carlsen vom Lessingtheater Berlin

Im Zoo von Paris

Hochinteressante und prachtvoll kolorierte Natur-
aufnahme

Max Linder der Filmkönig

spielt die Hauptrolle in der glänzenden Humoreske:

Max und Tochter des Kapitäns

Das neueste Pathé-Journal

Beste all. Berichterstattungen über Sport, Mode etc.

Vorankelge für nächsten Samstag:

Komtesse Ursel

Ein fesselndes Kinolustspiel in zwei Akten mit

Henny Porten

der Kinoliebling, in der Hauptrolle. Dies ist der
III. Film der Henny-Porten-Monopol-Serie, wovon nur
wir das alleinige Erstausführungsrecht haben, andere
Filme mit Henny Porten sind Filme älterer Serien.

Bezgl. der Erklärung vom 6. Januar erwidern
wir: auf Wortseichte lassen wir uns nicht ein,
sondern erklären nach wie vor, daß der im Union-
theater (genannt das Schmuckkästchen von Gießen)
vorgeführte Film „Cleopatra“ schon vom 14.-20. Juni
bei uns vorgeführt wurde und keineswegs auch
nur annähernd mit dem Riesenkunstfilm „Die Herrin
des Nils“ zu vergleichen ist. Die Beurteilung dieses
bedeutenden Filmwerkes überlassen wir ruhig un-
seren werten Besuchern.

An die Sparer der Rabattmarken des Detaillistenvereins

Unter Rabatt ist
keine Zugabe. Unter Rabatt ist kein
Preis-Aufschlag auf die Ware — sondern
eine Anerkennung
für bare Zahlung!

Zweck der Rabatt-Spar-Vereinigung:
Hebung des Barverkehrs / Förderung des selbständigen Detail-
handels durch Selbsthilfe / Bekämpfung des Borgunwesens /
Bekämpfung der ungerechten Sonder-Rabatte / Bekämpfung
des unlauteren Wettbewerbs / Hebung und Erhaltung des Ver-
trauens zwischen der Käuferkraft u. dem realen Geschäftsleben

Gemeinnützige Rabatt-Sparvereinigung
des Vereins der Detaillisten zu Gießen E. V.

Der Vorstand.



Medicinal-Drogerie zum Kreuzplatz :: Kreuzplatz 9
Für Damenbedarfsartikel nur Damenbedienung

Fortgesetzte Ersparnisse im Haushalt!

Meine Nass- und Pfund-Wäsche ist zirka
50% billiger als jede im Haus gereinigte
Wäsche :: Ohne Anwendung scharfer
Mittel zu jeder Jahreszeit blendend weiss
..... Lieferzeit zirka 2 Tage

GROSSWÄSCHEREI EDELWEISS

Schützenstrasse 12 GIESSEN Fernsprecher 487

Kein Husten mehr
nach Gebrauch v. Dr. Rullebs
Sukkatropfen. 24. 50 Stk.
Central-Drogerie, Schütz-
str. 12. Gießen.
Strickmaschinen u. Arbeit-
zeug. Otto Müller, Maade-
burg. Plinburg. Str. 19. 19. 19.

V. D. H.
Morgen
Donnerstag
abend 9 Uhr:
Monats-
Versammlung
im Hotel Grohherzog. (1914 D)

Liebigshöhe.
Donnerstag, 4-6 Uhr:
Kaffee-Konzert

Handwerker-Zentrale Giessen

Am Kaiserhof, Schulstraße, findet am Freitag,
den 9. Januar d. J., von nachmittags 3 1/2 Uhr ab,
eine allgemeine Versammlung statt über die in der Stadt-
verordneten-Versammlung am 18. Dezember v. J. gestellten
Forderungen des hiesigen Arbeiterausschusses. Unser
Bezugnahme auf die einschneidenden Rückwirkungen dieser
Forderungen auf das Bauhandwerk im lokalen und
das Handwerk im allgemeinen werden alle Handwerks-
meister freundlichst eingeladen.

Der Vorstand d. H.-Z. G.

Donnerstag, den 8. Jan. 1914, abends pünktlich
8 1/2 Uhr, in der großen Universitäts-Aula:

V. öffentlicher Vortrag

Herr Prof. Karl Brodmann, Offenbach:

„Die Jungfrauankunft“

mit Lichtbildern.

Eintrittskarten zu einer Mark sind abends an der
Kasse zu haben. Angehörige unserer Mitglieder
zahlen die Hälfte. 20 D Garderobe 10 Pfg.

Detagewerbeverein. Kaufmännischer Verein.

Neu- heit! Hausfrauen! Neu- heit!

Kocht Milch u. Gelee

nur mit dem automatischen, patent.

Kochapparat Kipp

Überlaufen unmöglich. 2 Aluminiumtöpfe

Preis Mk. 4.50. Besteckputz- u. Schürfapparat
Mk. 1.50. Schürfapparat allein 50 Pfennig.

Verkäufer am Platze gesucht.

Heinr. u. Wilh. Volk III., Nieder-Ohmen

Donnerstag frisch eintreffend:

Bratschellfische Pfund 17

Kabliau mittel 18 im Ausschn. 20
Pf. Pfg. Pfund Pfg.

Von jetzt ab treffen frische Seefische wieder
regelmäßig jede Woche ein.

Schade & Füllgrabe

Bahnhofstr. 26 Ludwigstr. 20 Teleph. 185 Wallstr. 24

Café Ebel

Inhaber: Karl Ohm.

Täglich

Künstlerkonzerte

Anfang 7 1/2 Uhr.

Nächsten Samstag

Großer Masken-Ball

ohne Demaskierungswang.

Derren-Karten Mk. 1.25.

Damen frei!

Vorverkauf in den Zigarren-
geschäften von Sonntag und
Peterson zu ermäss. Preisen.
Sämtliche Räumlichkeiten
sind vornehm dekoriert.

Stadttheater Gießen

Dir.: Hermann Stieglitz.

Mittwoch, d. 7. Jan. 1914,

abends 7 Uhr

11. Mittwoch-Abonnement-
Vorstellung.

— Gewöhnliche Preise! —

Neubelt! Neubelt!

Die Zarin.

Schauspiel in 4 Akten v. Mel-
chor Lengyel u. Rudolph Birn-
baum.

Ende 9 1/2 Uhr. 1914 D